

Biebercher Total-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonesgrundzeile für Bezirk Biedrich 10 A, f. auswärts 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt.
 Leitung: Guido Ziebler. Derantw. f. d. redaktion. Teil: Paul Jorkisch, f. d. Reklame- u. Anzeigen teil Heinr. Lust, f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzappel, in Biedrich.

Serniprecher 41. — Rebellion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

53. Zebra.

Aus der Budgetkommission

Berlin. In der Budgetkommission des Reichstags betonte Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, bei Erörterung des Lieferungsvertrags, daß ein großer Wert auf gleichmäßige Heranziehung aller deutschen Landbesitze zu Marinelieferungen gelegt werde. Gegenüber dem Hinweis sozialdemokratischer Seite auf den Krupp-Prozess und gegen- über der Behauptung, daß eine Magdeburger Firma Schmiedegerä- teflüßiger der Marine zugebilligt habe, erwiderte der Staats- sekretär, daß, sobald ein konkreter Fall vorliege, er mit aller Eile verfolgt werde. Ueber den Magdeburger Fall sei er noch nicht unterrichtet. Unschädlich des Krupp-Prozesses sei gegen zwei andere Beamte ein Verfahren eingeleitet worden, doch handle es sich um nicht genügende Disziplin. Alle übrigen Beamten der Marineverwaltung würden aus der Angelegenheit vollständig aus- geschlossen. Der Staatssekretär, daß die Marineverwaltung als eine Firma nobilissimi habe, einen verlässlichen Offi- zier der Marine als Vertreter anzustellen. Im Gegenteil, es werde als angenehm empfunden, wenn Beziehungen durch frühere Offiziere vermittelt würden.

patriotische Umgebung in Schweden.

Stockholm, 6. Februar. Der große Bauernzug, der demnach der Regierung den Wunsch des schwedischen Volkes auszudrücken soll, alle Verhaftungen zu beenden, hat sich heute um 10 Uhr in der Nähe des Schlosses in der Stadt Stockholm versammelt. Der große Bauernzug, der demnach der Regierung den Wunsch des schwedischen Volkes auszudrücken soll, alle Verhaftungen zu beenden, hat sich heute um 10 Uhr in der Nähe des Schlosses in der Stadt Stockholm versammelt. Der große Bauernzug, der demnach der Regierung den Wunsch des schwedischen Volkes auszudrücken soll, alle Verhaftungen zu beenden, hat sich heute um 10 Uhr in der Nähe des Schlosses in der Stadt Stockholm versammelt.

Theater und Kunst.

Königliches Theater.

Wiesbaden, 6. Februar. Neu einstudiert: „Egges sein Ring“, eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Schiller. Die so lange Jahre nicht gegeben worden sind, im Hause unseres Wissens überhaupt nicht, sind einer ersten Prüfung gleich! Denn kein Stein ist vom ehemaligen Inzenrungsbaumeister auf dem anderen geblieben. Ganz abgesehen, niemand der Darsteller seine Rolle hier schon gespielt hätte. Neue Zeit in der Bühnenkunst ist ja so ganz verlebten von der alten. Da ist zunächst die Reformbühne, unter deren praktischen Zeichen das Hebel'sche Drama stand. Als hätte es nicht sein können, so nutzte gestern das alles an. Das Wenigste und das Beste. Die schlanen Säulen an beiden Seiten der Bühne, die stehen bleiben während der ganzen fünf Akte, der einfache und doch so würdige Umbau, wodurch sich rasch Symmetrie verändert und Pausen fast ganz vermieden werden auf die viertelstündige Erholungspause nach dem dritten Akt, auf symmetrischen Gründen nicht hätte zu sein brauchen. Und so auch bei dieser schlichten Reformbühne Bühnenbilder von dem Reiz: Die offene Loggia mit dem malerischen Ausblick auf die Stadt, just wie ein Gemälde im Rahmen der Reliefs ausgepasst; der Blick auf die Baumgruppen, die den Platz umgeben; die Spielarten und der hübsche Komparsenverleiher als König Randaules' Tod. — Für diese neuen dekorativen Einrichtungen gebührt Herrn Maschinen-Oberinspektor ein solches Lob. Auch vollständig ist das Drama vollständig neu ausgestattet, wofür Herr Garderobe-Direktor seine Zeichnungen machte, die umso interessanter sind, als die Ausstattung vortrefflich und musikalisch, also vortrefflich ist. Die in Linien der weiblichen Darsteller mit dem feinsten weiblichen Schmucke, die aus dem griechischen Mythos schöpfte, — ein Spiel der Rode — ja der modernsten Frauengestaltung! —

Das vorliegende Drama darf man als das künstlerischste der Hebel'schen anpreisen. Es ist bei dem großen Dieb

Zum Regierungsantritt des Prinzen zu Wied.

Dring zu Wien hat die erste Kiste der Albanen zugeflogen 75 Millionen. Einsteie in Höhe von 20 Millionen noch immer nicht erhalten und glaubt diese Verzögerung auf diplomatische Einwirkungen zurückführen zu müssen. Er will nicht eher reisen, als bis er das zu seiner Repräsentation und Sicherheit erforderliche Geld in Händen hat. Es fragt sich daher, ob er bereits am 25. d. Wts. in Durazzo eintreffen wird, wo man ihn an dem genannten Tage erwartet. Sein Holmarkhall v. Trotha langt am heutigen Samstag zur Vornahme der letzten Vorbereitungen in Durazzo an.

Berlin, 7. Februar. Die Frage der albanischen Anleihe wird, wie das „Berliner Tageblatt“ von bestuimmter Seite erfährt, in den nächsten Tagen zunächst in provisorischer Form geregelt werden. Man nun zu vermeiden, daß die Abreise des Prinzen zu Wied ad calendas graecas verfallen wird, werden die italienische und österreichische Regierung dem Prinzen als Vor-schuß auf die später abzuschließende albanische Anleihe jezt 5 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Es wird so dem Prinzen möglich sein, die Fahrt nach Albanien unmittelbar nach Empfang der albanischen Deputation anzutreten, die ihm in Ruessied die Fürstentöne Albanien anbieten wird.

Wien, 7. Februar. Die Ankunft des Bringen zu Wied ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, auf den 21. Februar festgelegt worden. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Punkte der albanischen Küste der Prinz landen wird.

Wichtige Mitteilungen:

Berlin. Nach der oberflächlichen Berechnung der bisher für die Vertheilung eingegangenen Einhebungen stellen die Deputierten der Berliner Steuerveranlagungskommission fest, daß mindestens vier Millionen Mark Steuern mehr eingebracht werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war. Die Ergänzungsteuer ergibt vermuthlich einen noch erheblich höheren Betrag.

Berlin. Das Landesökonomie-Kollegium lasie nach längerer Erörterung folgenden Befehl: Der Landwirtschaftsminister wird in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den partneriichen Nachverhältnissen gebeten, für einen ausreichenden Zolleins der Bärtnerie Sorge zu tun zu wollen.

H Haag. Von autorisierter Seite wird erklärt, daß die Nachrichten, wonach Amerika Einladungen zu einer dritten Friedenskonferenz erteile, ein Irrtum, falsch sind. Eine solche Zusammenkunft könnte, muß eine internationale Kommission Organisation, Programm und Tagesordnung fertigen. Eine solche Kommission besteht noch nicht, doch ist die holländische Regierung damit beschäftigt, sie zu bilden.

Totalberichte und Afkanische Nachrichten.

Bleibich, den 7. Februar 1914

* Um bei den städtischen Flächenverkäufen eine geordnete Abfertigung der Käufer zu ermöglichen, werden von jetzt ab am Eingang Nummerkarten an die Käufer abgegeben.

* Auf der Eisbahn des Schloßgarten-Beihers, die wieder in besten Zustand gesetzt ist, findet morgen mittag von 11½ bis 12½ Uhr Militärkonzert statt. Es ist Vorlorge getroffen, daß das Konzert bestimmt ausgeführt werden kann.

* Auf das morgen abend 8 1/2 Uhr in der Turnhalle (am Kaiserplatz) stattfindende einmalige Gastspiel des Kurtheaters zu Wiesbaden sei nochmals aufmerksam gemacht. Das Programm bringt u. a. auch Serenissimus-Zwischenspiele, welche allabendlich in Wiesbaden einen stürmischen Erfolg erzielen.

ter, dessen Wankstöße „unterm Eise brüten“ und die, nach Paul Hegle, deshalb „nie erwärmt“ die Regel, daß seine Tragödien als gemalte Schauferräder anmuten, die bis zum Rand mit Blut waten. Bei „Ogges“ kommen von den wenigen Darstellern nur zwei ums Leben! Was an diesem Drama besonders fesselt, ist die Schönheit der dichterischen Form. Randaules, der König der Lybier, zeigt seinem Freunde, dem griechischen Sänger Ogges, den sich durch seinen Ring unsichtbar machen kann, die schöne Tochter des Königs Gemahlin in unverhüllter Schönheit. Randaules tut dies aus Eitelkeit, weil ihm sein tollbarer Schatz wertvoller ist, wenn ein Krieger ihn bewundert. Als Randaule erfährt, daß der König selbst so ihre Schönheit verehrt hat, läßt sie Randaules durch Ogges töten — was dieser allerdings im Zweikampf, nicht mörderisch, tut — worauf Randaule dem Sieger Ogges die Hand zum Eheband reicht. Aber — und das ist die Schlüsselstelle des Stoffes — und philosophisch völlig unverständlich — nachdem die Ehe vollzogen, tötet sich Randaule, ohne dem doch von ihr auch gelebten Ogges die geringste Kunst zu gewähren. Ogges aber, der an der Liebe zu Randaule trauert, steht als erwähnlicher König der Lybier in dem Krieg. Der letzte Heratide, Randaules, aber fährt auf dem Nimmensloch zum Hades.

Nicht zuletzt gab die Spielleitung des Herrn Legat dem Drama einen neuen Anstrich. Alle Lichter der modernen Schauspielkunst wurden aufgestellt und in dieser Beleuchtung ließ man sich auch den Kandalbes — le bon roi Dagobert! — des Herrn Gerth möglichenfalls. Herr Albert (Gogge) hatte ebenfalls seinen guten Tag und die Akkordos des Fräulein Gaubig pulsierte warm, so warm, wie das bei den Hebbel'schen Frauengehallen möglich ist. Wärtig war der Thaos des Herrn Sollin, anmutig die Esbia des Fräulein de Brunn und die beiden noch kleineren Rollen waren durch Fräulein Schrötter (Hero) und Herrn Legat (Rama) auch besetzt.

Marbans.

Wiesbaden. Im geistigen 10. Julius-Konzert erschien am Dirigentenpult wieder ein fremder Meister, um dem Hause eine Anzahl eigener Werte vorzuspielen. Dermal war es Herr Prof. Dr. Hans Fignier, Direktor der Oper in Straßburg. Der Meister ist längst im Konzertsaal durch Orchesterwerke und Lieder bekannt, beliebt und durch die Art seiner Kunst interessant gewor-

* Zu der gestern veröffentlichten Mitteilung über die Rück-
furse des Volksbildungvereins ist noch nachzutragen,
dass die Zahl der Schülerinnen bei dem 1. Kursus 48 betrug; davon
beluafeten 27 Schülerinnen den Unterricht zum ersten mal, 14 zum
zweiten mal, 5 zum dritten mal und 2 zum vierten mal. Bei dem
1. Kursus, der am 15. März ds. Js. zu Ende geht, erhöhte sich die
Zahl der Schülerinnen auf 58, darunter 31 Frauen und 27 Brä-
chen. Diese hohe Zahl der Teilnehmerinnen machte die Einstellung
einer Hilfskraft nötig.

* Die Rheinfahrt hat sehr mit dem Rebellertampfen, wie er jetzt fast täglich über den Rheintal stößt, nichts zu tun. Die hohen Wasserstände, die den Schiffsverkehr fast ganz aufheben, sind nur ein Vorzeichen für die kommenden Schiffe, die sich mehr als das Dreifache der Zeit, in der die Bojten sonst ausgeführt werden, zu immer niedriger werdende Wasserstände nötig, außerdem zu Hindernissen. Heute vormittag zeigte der fließende Pegel eine Wasserhöhe von 1,15 Meter. Treibels ist nur wenig bemerkbar.

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Es sei daran erinnert, daß die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der 230. Lotterie bei Verlust jedes weiteren Anrechts bis spätestens Montag, den 9. Februar, erfolgen muß, und bis zu demselben Tage die in 1. Klasse gezogenen Lose einzureichen sind; ansonsten geht das Anrecht auf ein Preisslos verloren. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 13. Februar.

Am nächsten Mittwoch veranstaltet die Ortsgruppe Biebrich der Fortschrittlichen Volkspartei ihren zweiten öffentlichen Vortragabend. Hatte in der ersten Versammlung Herr Harrer Korell das Bürgerium an seine politischen Aufgaben erinnert, so will der 2. Abend gleich eine solche Aufgabe für das gesamte Bürgerium herausstellen, an der alle, besonders aber auch die Frauen als die geborenen Erzieherinnen mitzuwirken berufen sind. Das Vortragsthema „die nationale Einheitschule“, wird in nächster Zeit die Öffentlichkeit mehr und mehr beschäftigen und den Einzelnen veranlassen, Stellung dazu zu nehmen, wenn er sich in solch wichtiger Kulturfrage nicht einfach von den Umständen treiben lassen will. Als Vortragender ist der Vorliegende des hiesigen Lehrervereins, Herr Lehrer Nieder, gewonnen worden. Es steht zu erwarten, daß das in den letzten Jahren besonders lebhaft hervorgetretene Interesse der Biebricher Bürgerheit in der Schulfrage, die unangenehme freie Ausprägung über das Gehörte und nicht zuletzt die Grunmängel an den so schön verlaufenen ersten Vortragabend, auch am nächsten Mittwoch ihre volle Wirkung auf Frauen und Männer ausüben werden.

* Nach einer Verfügung der Bundesleitung vom 20. Januar 1914 gelten als Einzelmitglieder des Jungdeutschlandbundes: 1. alle diejenigen Persönlichkeiten, die dem Bunde durch direkte Anzeige an die Bundesleitung unmittelbar beigetreten sind und dorthin Beiträge zahlen. 2. alle diejenigen Persönlichkeiten, die den Vertrauensmännern der Bezirke Beiträge zahlen, (s. die Persönlichkeiten durch den Vertrauensmann (Bezirksleitung) namhaft gemacht sind. 3. alle den Jungdeutschland-Ortsgruppen angeschlossenen Vereine. Die unter 2 und 3 genannten Persönlichkeiten bzw. Vereine erhalten von Wiesbaden aus demnachst Mitgliedsarten, von der Bundesleitung ausgestellt, ungefähr, die unter 1 genannten Persönlichkeiten erhalten diese Karten direkt von der Bundesleitung.

* Liebesgaben für die Ueberschwemmten. Die Liebesgaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee werden im Gebiet der preussisch-heftischen Staatsbahnen bis auf Weiteres frachtfrei befördert. Im Frachtbrief muß der Vermerk enthalten sein: „Freiwillige Gaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee.“

1. Mannschaft des Biebricher Fußballvereins im Wiederholungsspiel gegen Aiders-Mühlheim 3:5. Die 2. Mannschaft siegte gegen Saefenhausen mit 11:0 Toren. Die 3. Mannschaft gewann gegen Hochheim mit 8:0 Toren. Die 4. Mannschaft verlor gegen die 2. Mannschaft des Döggelmer Sportvereins mit 5:1 Toren. — Morgen Sonntag spielt die 2. Mannschaft des Biebricher Vereins gegen die 1. Mannschaft des Döggelmer Sportvereins auf hiesigem Platz. Anfang 3 Uhr. Die 3. und 4. Mannschaft stehen

den. Deuten einige seiner Werte darauf hin, daß der Künstler in Wagner'schen Bahnen wandelt, so verraten die neueren Rungen zur allerhöchsten Konstitution. Die starke Seite des Komponisten ist das Gebiet der Tonmalerei; mit klarem Ohr verliert er es, der Natur ihre Geräusche abzuhearken und sie im symphonischen Orchesterkörper wiederholten zu lassen, so das Wispeln der Blätter, das Raunen des tiefen Waldes, die Sprache der Winde, das Rauseln der Quelle mit ihren sprühenden Wassertropfen und den in dem entstehenden plätschernden Wasserläufen glühenden Sonnenstrahlen; dazwischen mischt sich auch die lebende Natur: Vogelklang, das Klappen des Spechtes an den Bäumen, sowie das Quaken des Frösche. Gerade hiermit bringt der Komponist sehr leicht in das Verständnis und Gefühl seiner Zuhörer. Und so war es wohl kein Zufall, daß er fast vorwiegend Werte vorführte, die auf der gedruckten Basis standen. Wenn auch einige davon in der allgemeinen Anlage an bekanntere Orchester-Werte erinnern, so ist doch die Durchführung stets vollkommen original. So liegt in der Duettüre zu dem Weihnachtsmärchen: „Das Christelflein“ etwas vom Mendelssohn'schen Sommernachtsraum-Oberflut; die lustige melodische Komposition fand viel Anklang. Stegnos Waldmonolog aus „Die Rose vom Liebesgarten“ wurde besonders wirksam durch die Mitwirkung des Gesangs-Solisten des Abends Herrn Walter Kirchhoff von der Königl. Hofoper in Berlin. In dieser Komposition liegt viel von der Stimmung des 2. Aktes aus Siegfried. Hier wie auch in „Mäutenwunder“ aus dem gleichen Werke wirkt die feine, abwechselungsreiche Melodie und Instrumentation, die sich fast vollkommen frei von der modernen Krastensatung hält, stellenweise verblüffend schön. Der Trauermarsch „Stegnos Lob“ erinnert in der Anlage an die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“. Ueber einer sehr düsternen Basis schwebt eine Anzahl, wohl auf das Vorleben des Heiden bezugnehmende Motive, bald heroisch, bald singend — bald lebend, bald trübsinnig. Aus der Musik zu Meißel's „Räubern von Heilbrunn“ (am zur Vorführung a) Borsipiel zum 3. Akt (Wanderung Theobald's mit Räubern und Friedbrunn: „Die Eichen sind so still, die hohen Berge verstreut sind, man hört den Specht, der davon pfeift“ b) Nach der Holunderbusch-Szene („Die Friedbrunn steht auf Schloß zu meiner Mutter“), c) Duettüre. Die beiden ersten Teile sind ungemein stimmungsvoll; der erste tritt ernst, der zweite wohl lebhafter, heitlicher Bewegung. In der Duettüre verläßt der Komponist die Tonmalerei und begibt sich mehr auf Gebiet reiner abstrakter Musik und hier will sich oft schwer eine Brücke zum Or-

